

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Obersten und Commandanten des Infanterieregiments Kaiser Franz Joseph Nr. 1 Albert Mayer den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. April d. J. dem k. k. fürstbischöflichen Commissär und Pfarrer in Weidenau Karl Neugebauer und dem Pfarrer in Freiwaldbau Erzpriester Josef Peifer das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Einiges über den Wert der Schutzimpfungen bei den Hausthieren.

Mitgetheilt vom k. k. Bezirks-Thierarzt Arthur F o l a k o w s k i in Laibach.

In der französischen Akademie der Wissenschaften berichtete der unermüdete Forscher Pasteur schon am 28. Februar 1881, daß es ihm gelungen ist, die Virulenz der Bakterien der Hühnercholera derart zu schwächen, daß deren Reincultur, in Hühner geimpft, nur eine leicht vorübergehende Erkrankung derselben hervorruft, die auf diese Weise geimpften Thiere jedoch hiedurch eine Immunität erlangten, indem sie durch die virulenteste Cultur nicht mehr getödtet werden konnten. Einige Monate darauf überraschte Pasteur in seiner neuen Entdeckungen die wissenschaftliche Welt, indem er berichtete, daß es ihm gelungen ist, auch die Virulenz der Antraxbacillen einfach durch Züchtung derselben bei einer Temperatur von 42 bis 43 Grad Celsius in einem ganz beliebigen Grade abzuschwächen. Thiere, die mit einer auf diese Weise mitigierten Cultur geimpft wurden, werden nur vorübergehend krank, ihr Organismus wurde jedoch dadurch derart umgestaltet, ohne Schaden zu ertragen.

Es unterliegt somit keinem Zweifel, daß die fortschreitende medicinische Wissenschaft in der Neuzeit sich auf die Schutzimpfungen sehr bereicherte. Mit Bezug auf die Landwirtschaft ist kaum etwas von größerer Wichtigkeit als die Schutzimpfung, denn mit Hilfe derselben kann, vorausgesetzt, daß deren Resultate günstig sind, der Viehstand gegen mehrere Krankheiten geschützt

werden, die in manchen Gegenden unseres Landes dem Dekonomen alljährlich so große materielle Verluste verursachen, welche das Ergebnis des landwirtschaftlichen Betriebes sowie der Thierzucht überhaupst bedeutend herabsetzen und somit die Art und die Richtung desselben stark beeinflussen. Der immunisierende Einfluß der Pockenimpfungen kann nicht mehr bezweifelt werden, wengleich über deren Zweckmäßigkeit die Ansichten auch divergieren können (in Deutschland werden sie thatsächlich nur selten in Anspruch genommen), so besundete das Landwirtschaft betreibende Publicum in Ungarn besonders für die Schutzimpfungen gegen den Milzbrand und Schweinrothlauf ein sehr reges Interesse, welches als ein sicheres Vorbeugungsmittel sich erwiesen hat und somit gewiß auch hierzulande sehr erwünscht ist. In Frankreich, der Heimat Pasteurs, wird die Impfung schon seit Jahren in großem Maßstabe mit günstigem Erfolge angewendet, während die Thierärzte in Deutschland sich ihnen gegenüber bis jetzt noch immer zurückhaltend verhalten. In Ungarn wurden die Schutzimpfungen bereits im Jahre 1881 in Angriff genommen und haben sie seitdem viele Anhänger gewonnen. Auch in benachbarten Kronlande Kärnten werden die Schutzimpfungen gegen den Rauschbrand der Rinder mit großem Vortheile seit einigen Jahren betrieben.

Die Verbreitung dieses Heilverfahrens spricht an und für sich für die Zweckmäßigkeit der Anwendung desselben, denn die meisten Thierzüchter nehmen nur dann zu demselben Zuflucht, wenn sie schon vorher von deren Zweckdienlichkeit sich die Ueberzeugung verschafft haben. Wenn aber in unter denselben Umständen gehaltenen geimpften und ungeimpften Herden die Zahl der Todesfälle in auffallender Weise differiert und wenn dies in den meisten Fällen beobachtet wird, so kann die Differenz schon mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit mit den Impfungen in ursächlichen Zusammenhang gebracht werden. Daß die Thiere mittels der Pasteurschen Methode gegen Milzbrand und Rothlauf immun gemacht werden können, ist eine bewiesene Thatsache, die absolut keinem Zweifel mehr unterliegt. Die weitere Aufgabe liegt nun darin, die praktische Durchführbarkeit und den praktischen Wert derselben für die Landwirtschaft klarzustellen. Eben diesbezüglich dürften die im kurzen gefaßten, durch die außerordentliche Gefälligkeit des königl. ungar. Professors an der Veterinär-Akademie Herrn Dr. Raiz in Budapest mir mitgetheilten statistischen Daten von Interesse sein, und nachdem die Impfungen sich von Jahr zu Jahr mehr werden, ist eine definitive Klärung der Impffrage voraussichtlich binnen kurzem auch bei uns zu erhoffen.

Vorerst will ich kurz noch erwähnen, daß in Ungarn auf Anregung des Professors der internen Klinik an der Veterinär-Akademie in Budapest Herrn Alfusius Nagy zu einer Zeit, wo die Rolle der Bakterien bei den ansteckenden Krankheiten noch nicht allgemein anerkannt war, zuerst Versuche vorgenommen wurden, welche die praktische Erprobung der Schutzimpfung bezweckten. Der damalige Ackerbauminister Baron Gabriel Kemeny billigte die angeregte Idee und lud seinerseits Pasteur ein, seine Methode in Ungarn an einer größeren Anzahl von Versuchsthieren zu demonstrieren. Pasteur nahm die Einladung bereitwilligst an; nachdem er jedoch selbst die Reise nicht unternehmen konnte, betraute er seinen Assistenten Herrn Thuillier mit der Ausführung der Impfungen. Der Minister designierte seinerseits zur Controlle der Versuche eine Commission. Der erste Impfversuch wurde von dieser Commission und mehreren Fachmännern an der Veterinär-Akademie in Budapest am 23. September und 5. October 1881 von Thuillier ausgeführt. Es wurden damals drei ältere Rinder, zwei Kälber und dreißig Schafe mit Milzbrandimpfstoff geimpft, während eine gleiche Anzahl der genannten Thiergattungen zur Controlle ungeimpft blieben.

Nach der ersten Impfung ist keines der geimpften Thiere erkrankt, nach der zweiten stand am dritten Tage ein geimpftes Schaf um. Am 17. October 1881 wurden sämtliche Rinder sowie 25 Stück geimpfte und ebensoviel ungeimpfte Schafe mit einer virulenten Cultur der Antraxbacillen geimpft. Die geimpften Rinder blieben nach der Control-Impfung vollkommen gesund, hingegen sind die ungeimpften Versuchsthier unter fieberhaften Symptomen erkrankt, erholten sich aber später wieder. Die geimpften Schafe sind sämtlich am Leben geblieben, während von den ungeimpften 23 Stück an Impf-Milzbrand umgekommen sind. Das Resultat dieses Versuches war somit ein sehr günstiges. Infolge der Impfung selbst ist nur ein Schaf umgekommen, und durch die Control-Impfungen wurde die Immunität der geimpften Thiere zur Genüge bewiesen. Beinahe gleichzeitig mit jenen in Budapest wurden auch in Kapuvar Versuche angestellt, wo Baron Berg 20 Rinder und 100 Stück Electoral-Schafe der Commission zu Impfszwecken zur Disposition stellte, von denen 14 Rinder und 50 Schafe geimpft wurden, während die übrigen Thiere zur Controlle ungeimpft geblieben sind. Die am 28. September 1881 ausgeführte erste Impfung verursachte keinen Verlust. Nach der zweiten Impfung sind jedoch binnen zwei Tagen 5 Stück, = 10 Procent, an Impf-Milzbrand umgekommen. Nach der Impfung mit virulentem Mate-

## Feuilleton.

### Eine Verbalinjurie.

Von Jehan des Abettes.

«Meister Broutassard hat das Wort,» sagt der Präsident. Hierauf erhebt sich der junge Rechtsanwalt seines Amtsbüchchens; die Mütze, welche einen Theil grüßte er den Gerichtshof, wirft den Aermel des bauschigen Talars zurück, damit die feine, wohlgepflegte Hand sichtbar werde, und nachdem er einen Blick auf eine junge Dame in kurzer eleganter Pelzjacke geworfen hatte, die neben ihrer wohlbeleibten, von einer weißhäutigen Otterfell-Kotonde umhüllten Mama vor ihm sitzt, beginnt er:

«Hoher Gerichtshof! Die Thatsachen sind dem Tribunal bekannt. Meine hier gegenwärtige, von ihrer Mama, der ehrsamem Frau Barbanhu begleitete Klientin hat sich wegen Unverträglichkeit der beiderseitigen Temperamente vor zwei Jahren von ihrem Gatten, dem Marquis Palameda de Chatouille-Bonzin, in aller Freundschaft getrennt und sich zu ihrer Mutter, Lafayettegasse Nr. 187, Specialität für rauchverzehrende, röhrenlose Defen, System Barbanhu, untergebracht.» — «Verzeihen Sie, daß ich Sie nicht hier, um für die Defen, System Barbanhu, Reclame zu machen.»

«Herr Präsident! Es handelt sich um keine Reclame, wohl aber um eine sehr wichtige Erwähnung der socialen Stellung, welche die Mutter meiner Klientin in der Kaufmannswelt einnimmt. Also, Frau Barbanhu besuchte öfter ihre Tochter, wie der Zug ihres Herzens ihr dies gebot — alle Mütter werden mich verstehen — und jedesmal, wenn sie kam, mußte sie von ihrem Schwiegersohne irgend eine Beleidigung oder irgend einen schlechten Scherz erdulden. Das Gelindeste, was er ihr in dieser Beziehung zusagte, war, daß er sie Gräfin Schubianka nannte. Eines schönen Tages konnte es die Frau Marquise de Chatouille-Bonzin nicht länger aushalten und nach einem neuen Ausfalle ihres Gatten, der ihr kindliches Gefühl auf das empfindlichste verletzte — ein reines Gefühl, das man selbst bei den uncivilisirtesten Völkern beobachtet — packte sie ihre Koffer und flüchtete nach Nr. 187 in der Lafayettestraße unter das ehrwürdige Dach des Hauses Barbanhu & Comp., bekannt und angesehen auf hiesigem Platze, wegen seiner vorzüglichen Defen, welche eingehender zu berühren ich mir verjagen muß.

Dort konnte sie in Frieden zu leben hoffen. Sublata causa tollitur effectus. Sie hatte ihre bescheidenen Beschäftigungen als junges Hauskind wieder aufgenommen; unbekümmert um ihre mehrzackige Marquisenkronen wirkte sie nach besten Kräften mit beim Verkaufe des rauchverzehrenden, röhrenlosen Ofens mit sichtbarem Feuer. . . Ich konstatiere hier die Ungeduld des Herrn Präsidenten, allein nichts wird im-

stande sein, die Freiheit des Wortes, die mein Recht ist, zu beeinträchtigen. Von beiden Seiten war man bemüht, einander auszuweichen. Allein nur die Berge treffen nicht zusammen.

So geschah es denn, daß eines Dienstags abends die Frau Marquise sich in der Comédie Française in einer Parterrelloge befand, selbstverständlich in Gesellschaft ihrer Mutter, denn wir sind — nebenbei bemerkt — nicht nur Verkäufer beweglicher Defen, wir haben auch Sinn für die Literatur und ihre zartesten Darbietungen. Man gab die «Zähmung der Widerspenstigen». Der Marquis von Chatouille-Bonzin kam, wie das seine Gewohnheit ist, spät ins Theater, und da er nicht sofort zu seinem Sitze gelangen konnte, lehnte er sich mit dem Rücken an die Loge der Frau Barbanhu und verstellte derselben somit die Aussicht auf das reizende Fräulein Marjy, die Darstellerin der Hauptrolle.

Meine Herren! Versetzen Sie sich ein wenig in die Lage meiner Klientin. Wenn man Sie daran hinderte, die aschblonden Locken und die schönen Augen des Fräuleins Marjy zu sehen, was würden Sie dazu sagen? Sie wären gewiß damit nicht zufrieden und würden sicherlich energisch protestieren. Nun, dasselbe hat auch meine Klientin gethan! «Mein Herr! Sie benehmen mir die Aussicht!» Der Marquis wendet sich um, und indem er Madame Barbanhu erkennt, sagt er halblaut zu seinem Nachbar, dem Herzog von Ostende: «Coquelin sollte uns doch auch zeigen, wie man die

riale blieben die geimpften Kinder gesund, von den ungeimpften Schafen ist nur ein Stück verendet; die ungeimpften 6 Kinder sind erkrankt und eine Kalbin umgestanden, von den ungeimpften 50 Stück Schafen sind binnen vier Tagen 48 Stück umgestanden.

Dieser Versuch, der ebenfalls von Thuillier ausgeführt wurde, bezeugte somit ebenfalls die günstige Wirkung der Impfungen, jedoch nicht in einer so unterschiedenen Weise, wie jene in Budapest, denn ein geimpftes Schaf widerstand nicht der Control-Impfung. Die praktische Verwendbarkeit der Impfungen erschien aber durch den infolge der Impfungen eingetretenen Verlust von 10 Procent in einem sehr zweifelhaften Lichte. Das ungünstige Resultat der Impfungen in Kapuvar hatte jedenfalls zur Folge, daß für die Landwirte das Interesse für diese Frage durch den directen Verlust nach den Impfungen aufgehoben erschien. Zur definitiven Entscheidung der Impffrage waren noch weitere, an möglichst vielen Thieren angestellte Impfungen erwünscht. Unter dem Einfluß des überaus schönen Erfolges der Impfungen in Melun gewannen die Impfungen zunächst in Frankreich eine starke Verbreitung. Infolge des rasch steigenden Consumes des Impfstoffes übergab Pasteur das Recht zu dessen Production in großem Maßstabe an Boutroux, von dem auch das Ausland seinen Impfstoff bezog. Später wurden auch in Rußland ähnliche Laboratorien zu dem Zwecke errichtet, damit die Landwirte fremder Länder den Impfstoff im leichtesten und kürzesten Wege beziehen könnten. So entstand auch das Laboratorium in Wien im October 1888, während in Italien mit der Weitercultivierung des Impfstoffes die Thierarzneischulen betraut wurden.

In Ungarn wurden die Impfungen trotz der anfangs etwas ungünstigen Resultate weiter fortgesetzt, und wurden in Kapuvar im Juni 1882 778 Schafe geimpft, 2629 Stück blieben zur Controlo ungeimpft. Nach der zweiten Impfung sind bis 1. August 13 Schafe (1.6 Procent) umgestanden; von den ungeimpften verendeten während desselben Zeitraumes 25 Stück. In den früheren Zeiten betrug der Verlust an Milzbrand 4.45 Procent. Beim Schweinerothlaufe ist das Verhältnis der Impfungen günstiger, da erwiesenermaßen die Impfungen nur ausnahmsweise und auch dann nur sechs unbedeutende Verluste verursachten. Es ist erwiesen, daß, wenn die Impfungen mit Rothlauf durchgeführt sind, in Orten, wo alljährlich diese türkische Krankheit dem Landwirte große Verluste bereitet, selbe gänzlich ausgerottet werden kann. Wenn man die statistischen Daten der in Krain in den Jahren 1888 und 1889 an Rothlauf verendeten Schweine in Betracht zieht, so kann man erst ermessen, welchen Schaden diese Krankheit anrichtet. Der Gesamtverlust von je 100 Stück erkrankter Schweine war im Jahre 1888 82.75 und im Jahre 1889 sogar 94.82. Man braucht somit nicht erst das Beispiel der Impfung in Poczjin (Ungarn) erwähnen, woselbst 220 geimpfte Ferkel mit 1500 ungeimpften zusammengehalten, im Laufe des Jahres von den geimpften nur 5 Schweine (2.3 Procent), von den nichtgeimpften aber 750 Schweine (50 Procent) an Rothlauf verendeten, um die Schlussfolgerung auf den Nutzen der Schutzimpfungen zu ziehen.

Ich bin demnach überzeugt, daß ein jeder Detonom mit Freuden zur Impfung seiner Thiere, namentlich in solchen Orten oder Gehöften schreiten wird, wo öfter der Milzbrand oder Rothlauf herrscht, da ihm ja kein sichereres Mittel zur Rettung seiner Thiere zugebote steht. Ich will nur eines traurigen Falles, den ich in

meiner Praxis im Orte Oberfeld des Krainburger Bezirks erlebte, erwähnen, woselbst dem Besitzer Kopic aus Oberfeld 18 Kinder und 1 Pferd der Milzbrand in dem Zeitraume von zwei Monaten aus dem Stalle wegraffte. Auf eine Entschädigung hatte der Mann keinen Anspruch, und frage ich demnach, ob nicht jeder Besitzer in einem solchen verzweifelten Falle mit Freuden zur Impfung sich entschließen würde, wobei durch regelrecht ausgeführte Impfungen direct nur ein Verlust von 0.26 bis 2.18 Procent der geimpften Thiere zu verzeichnen wäre.

Ich würde somit überall dort, wo die Gefahr der Ansteckung herrscht, mit größter Zuversicht als letztes Mittel zur Impfnadel greifen. Ich hoffe, daß diese Zeilen dazu beitragen werden, daß auch unser Detonom sich zur Impfung seiner Thiere entschließen und hiedurch mit der Zeit die Ueberzeugung gewinnen wird, daß er dadurch vor größeren materiellen Verlusten bewahrt wurde.

**Politische Uebersicht.**

(Aus Prag) Liegen Meldungen vor, welche eine Fusion der Vereinigten Deutschen Linken und der Deutschen Nationalpartei ankündigen; darnach sollte die Deutsche Nationalpartei mit wenigen Ausnahmen in der Deutschen Linken aufgehen. Aus den Kreisen der Parteileitung der Vereinigten Deutschen Linken wird diese Meldung indes als eine Combination bezeichnet.

(Die Delegationen.) Behufs Berathung und Fertigstellung des den Delegationen zu unterbreitenden Budgets werden die gemeinsamen Minister sowie die beiderseitigen Ministerpräsidenten und Finanzminister im Laufe der nächsten Woche zusammentreten. Der Beginn der Delegationsession ist für Ende Mai oder für die ersten Tage des Monats Juni in Aussicht genommen.

(Aus Ungarn.) Nach einer der «Pol. Corr.» aus Rom zugehenden Meldung glaubt man in den vaticanischen Kreisen, daß die zwischen dem heiligen Stuhl und der ungarischen Regierung schwebenden Unterhandlungen über die Frage der Wegtaufen in bald zu einem beide Parteien befriedigenden modus vivendi führen dürften. Dieses Compromiß werde wahrscheinlich im Wesen darin bestehen, daß die Verordnung, betreffend die Anzeige der Taufe von Kindern aus gemischten Ehen, formell wohl bestehen bleiben, jedoch nur in Ausnahmefällen zur Anwendung gelangen soll.

(Die Regelung der Valuta.) Die Berathungen über die Textierung der Valutavorlagen werden in den nächsten Tagen wieder aufgenommen. Staatssecretär Lang und Ministerialrath Enyedy vom ungarischen Finanzministerium treffen heute in Wien ein, um mit dem Referenten des österreichischen Finanzministeriums die Textierung der Münzconvention fortzusetzen. Heute wird Dr. Weferle anlangen, um die Conferenzen mit Dr. Steinbach wieder aufzunehmen, und für morgen ist eine Berathung mit den Vertretern der österreichisch-ungarischen Bank in Aussicht genommen, in welcher die auf die vorläufigen Aenderungen des Bankstatutes bezüglichen Vorlagen vereinbart werden sollen. Man will nunmehr sämtliche Vorlagen ins reine bringen.

(Ein neues Veterinär-gesetz.) Im Ministerium des Innern ist der Entwurf eines neuen Veterinär-gesetzes fertiggestellt worden, welcher als eine Consequenz der österreichisch-deutschen Veterinär-Con-

vention sich darstellt. Der dem Reichsrathe im demnächst bevorstehenden Sessionsabschnitte vorzuliegende Gesetzentwurf betrifft die Tilgung der Lungenseuche durch Keulung der kranken und verdächtigen Thiere. In Baiern und Baden ist es im Laufe weniger Jahre gelungen, durch analoge Maßregeln die Lungenseuche vollständig zu tilgen, und das gleiche ist in Tirol der Fall, wo die Tilgung der Lungenseuche gleichfalls zur Thatsache geworden ist. Derzeit sind von den österreichischen Provinzen insbesondere Böhmen, Mähren und Galizien von der Lungenseuche heimgesucht. Man glaubt, in vier bis fünf Jahren durch die im Gesetze vorgesehenen Maßregeln der Keulung der Seuche Herr zu werden. Allerdings wird dies für den Staat mit nicht unerheblichen Kosten verbunden sein, denn die Besitzer der gekulerten Thiere werden auf Grund einer amtlichen Schätzung des erlittenen Verlustes, wobei die verwertbaren Theile des gekulerten Kindes in Abzug gebracht werden, zu entschädigen sein. Allein diese Kosten werden durch die Vortheile, welche hieraus unserer Viehzucht durch Steigerung ihrer Exportfähigkeit, beziehungsweise durch Wegfall der hemmenden Vorkehrungsmaßregeln, erwachsen, mehr als aufgewogen.

(Ubermals ein Attentat.) Aus Lissabon, 18. April, wird gemeldet: Marianus Carvalho empfing gestern abends den Besuch eines Individuums, welches eine vertrauliche Besprechung mit ihm verlangt hatte. Raum war das Individuum bei Carvalho eingeführt, zog dasselbe einen Revolver, zielte auf den Kopf Carvalho's und forderte von ihm die Summe von 500 Milreis. Carvalho, der die Geistesgegenwart nicht verlor, bot dem Unbekannten, in dem er einen geistesgestörten Menschen vernuthete, einen Theil der geforderten Summe an mit dem Bemerkten, er werde ihm den Rest nachsenden, er möge den Ort bezeichnen, wohin. Das Individuum war einverstanden. Carvalho verständigte dann die Polizei, welche heute nachmittags den Attentäter verhaftete.

(Aus den Niederlanden.) Von angeheerenden Einwohnern Amsterdams, hauptsächlich dem richterlichen und Officiersstande angehörig, wird nächstens an die Königin-Regentin und die zweite Kammer eine Witzschrift erlassen werden, in welcher die Wiedereinführung der Todesstrafe dringend empfohlen wird. Diefelbe ist im Jahre 1870 unter dem dritten König Wilhelm II. becke abgeschafft worden, nachdem König Wilhelm seit beinahe 15 Jahren kein Todesurtheil mehr unterzeichnet hatte. Im Verlaufe von etwas mehr als einem Monate konnten im Lande acht Morde und Mordversuche festgestellt werden.

(Von Gladstone.) Wie englische Blätter melden, beabsichtigt Gladstone, in der nächsten Zeit seinen Wahlkreis Midlothian zu besuchen, von wo er so häufig schon die Losung zum Kampfe ertheilt hat. Er gedenkt, drei Wochen in Schottland zubringen, um, wie es heißt, mehr Fühlung mit seinen Wählern zu gewinnen. Jedenfalls wird er wenigstens eine große Rede bei seiner Anwesenheit in Edinburgh halten.

(Frankreich.) Betreffs der Maßnahmen gegen die am 1. Mai zu veranstaltenden Kundgebungen wird aus Paris gemeldet, daß der Minister des Innern und der Kriegsminister Vereinbarungen betreffs eines eventuellen gemeinsamen Vorgehens der Civil- und Militärbehörden getroffen haben.

(Wie steht es in Brasilien?) In Berlin sind Privatnachrichten eingelaufen, welche gleichfalls

Schwiegermutter bezähmt! — «Mein Herr!» versetzt hierauf Frau Barbanchu, «wenn Sie sich nicht sofort entfernen, lasse ich Sie durch den Saaldiener fort-schaffen.»

Da kehrt sich der Marquis um und ruft meiner Klientin zornig zu: «Kameel!» . . . Mehr als hundert Leute haben es gehört. Der Herzog von Numale, der in der Loge nebenan saß, beugte sich vor, um zu sehen, wem die beschimpfende Bezeichnung gegolten, und die Schauspieler stockten mitten in ihren Reden.

Oh, meine Herren! Weit entfernt davon, einen Stein auf dieses lebenswürdige Thier, dieses geduldige Geschöpf werfen zu wollen, welches für den Araber ein wahrer Segen Gottes ist, erkenne ich vielmehr alle Vorzüge des Kameels in bereitwilligster Weise an. Und ich mache keinen Unterschied zwischen dem asiatischen Kameel mit zwei Buckeln (Bactrianus) und dem afrikanischen mit einem Buckel (Dromedarius). Es ist das einzige Verkehrsmittel in woglosen Landen; seine Milch, sein Fleisch, ja selbst sein Haar wird verwertet. Sein Wanst ist mit geräumigen Zellen ausgestattet, in denen es das Wasser tagelang aufbewahrt, und mit 600 Kilogramm belastet, läuft es 200 Kilometer ohne zu fressen oder zu laufen. Allein aller dieser Vorzüge ungeachtet, gilt das Wort «Kameel», einer Dame gegenüber gebraucht, doch allgemein als ein verächtlicher Ausdruck. Ich erläutere nicht, ich constatire. Möge es mir gestattet sein, hier eine Anekdote einzufügen. Sie wird bezeichnend sein.

Unser moderner Bayard, Se. Excellenz der Herr

Marshall Chanrobert, dieser greise Held, den wir alle verehren, traf einmal in einem Salon einen jungen Officier, der einen der berühmtesten Namen des ersten Kaiserreiches trägt. Gegenseitige Vorstellung. Der Marshall drückt dem jungen Officier die Hand, dann spricht er, in seinen alten Erinnerungen suchend: «Warten Sie doch, junger Herr, warten Sie doch! Ihr Großvater, nicht wahr, war Dromedar? . . .» Man ist in der Gesellschaft nicht wenig überrascht. Der alte Degen wollte einfach sagen, daß der in Rede stehende Großpapa in Egypten das Dromedar-Reitercorps organisierte, welches unter den Befehlen des Generals Meron stand.

« . . . Das hat mich gar nicht geniert, » meinte später der junge Officier . . . «Wenn er jedoch das Nämliche von meiner Großmutter gesagt hätte. Sapristi! Das wäre mir schrecklich unangenehm gewesen . . .» Nun denn, die Ruance ist leicht zu erfassen: einer Frau gegenüber ist das Kameel entschieden beleidigend. Somit verlangen wir vom hohen Gerichtshof, den Marquis v. Chatouille-Bonzin der Ehrenbeleidigung, verübt an Frau Barbanchu, schuldig sprechen zu wollen und ihn zu einer Entschädigung von 10.000 Francs zu verurtheilen. Ich habe gesprochen, meine Herren, und hoffe zuversichtlich, daß Sie in meinem Sinne entscheiden werden!

Meister Broutassard setzt sich und tauscht einen warmen Händedruck mit der Dame im Otterfell-Mantel, während der Präsident sagt: «Herr v. Chatouille-Bonzin! Sie haben keinen Advocaten genommen. Haben Sie etwas zu ihrer Bertheidigung vorzubringen?» Ein

elegant gekleideter Herr mit schütterem, gesträubtem Schnurrbärtchen erhebt sich und von seinen spöttlich gekräuselten Lippen fallen die Worte, kurz, schneidig: «Ach, nichts, Herr Präsident! Ich überlasse alles der Weisheit und dem feinen Taktgeföhle des hohen Gerichtshofes.»

Das Gericht zieht sich zur Berathung zurück. Nach einigen Minuten tritt der Präsident wieder ein und erklärt: «Der Gerichtshof spricht den Umständen der Beleidigung, verübt unter mildern Umständen an Frau Barbanchu, schuldig und weist denselben an der Klägerin 100 Francs als Buße und Entschädigung zu zahlen.» — «Sie sehen, mein Herr, » wendet sich der Präsident nun zum Beurtheilten, «der Gerichtshof hat Milde gegen Sie walten lassen, und derselbe hofft, daß Sie in Zukunft den Respect gegen eine Schwiegermutter und die Rücksichten, die man der Frau schuldig ist, nicht verletzen werden!»

«Pardon! Herr Präsident!» ruft der Marquis, indem er sich erhebt, «ist es gestattet, eine Bemerkung zu machen? Ich bin verurtheilt worden, hundert Francs zu bezahlen, weil ich zu meiner Schwiegermutter «Kameel» gesagt habe.» — «Ganz richtig, » — «Und wenn ich zu einem Kameel «Madame» gesagt hätte, wäre ich da auch verurtheilt worden?» — «Keineswegs, mein Herr.»

Da wendet sich der Marquis mit seinem lebenswürdigsten Lächeln an Frau Barbanchu: «Madame, ich mache ihnen mein Compliment . . .»

von dem erfolgten Tode des ehemaligen Präsidenten Jonica berichten. Aber eine amtliche Bestätigung liegt noch nicht vor.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, den Gemeinden Damau, Oberhaib, Goldenkron und Herdoschitz zu Schulbauten und Anschaffung von Vorschrequisiten den Betrag von 310 fl. zu spenden geruht.

(Die goldene Tugendrose), welche Papst Leo XIII. in diesem Jahre für die Königin Amalia von Portugal bestimmt hat, ist dem heiligen Vater vor einigen Tagen von dem Cardinalvicar feierlichst überreicht worden. Die Rose repräsentiert einen Wert von mehr als 50.000 Francs. Der Juwelier, der sie gefertigt hat, stammt aus einer berühmten Goldschmiedsfamilie, die schon vor dreihundert Jahren ihr Geschäft in der Nähe des Petersdomes begründet hatte. Er hat für seine Arbeit allein 8000 Francs erhalten; der Stengel der Rose ist aus massivem Golde und misst ein Meter 69 Centimeter; der Kelch der Blume ist feinste Massivarbeit und besteht aus prachtvollen Edelsteinen; auf den Blättern befinden sich neben dem Namen des Papstes die Titel der Fürstin, für welche die Rose bestimmt ist. Die Blätter sind gleichfalls mit kleinen Edelsteinen besetzt, die sich wie Thautropfen ausnehmen. Das ganze Kunstwerk liegt in einem prachtvollen Futteral aus weißem Atlas, das mit silbernen Rosenknospen besetzt ist. Zwei Abgesandte des Papstes werden der Gemahlin des Königs Don Carlos das kostbare Geschenk überreichen.

(Friedrich v. Bodenstedt) In Wiesbaden ist vorgestern der Dichter v. Bodenstedt an Lungenentzündung gestorben. Friedrich Martin v. Bodenstedt, geboren am 22. April 1819 zu Peine in Hannover, wurde nach einem unsteten Wanderleben, das ihn nach Rußland, in den Orient und nach Italien führte, und nachdem er 1848 Redacteur des „Oesterreichischen Lloyd“ in Triest war und dann mehrere Jahre in verschiedenen Stellungen in Deutschland zugebracht, 1854 Universitäts-Professor in München und blieb daselbst bis 1870. Im Jahre 1876 übersiedelte er dauernd nach Wiesbaden. Bodenstedt hat sich auf verschiedenen Gebieten der poetischen Production hervorragend betätigt. Sein Name ist aber durch seine herrlichen „Lieder des Mirza-Schaffy“ in die Weltliteratur eingeführt worden; diese Lieder sind in fast alle europäischen Sprachen übersetzt worden und erlebten in Deutschland im Jahre 1881 die 100. Auflage.

(Eine literarische Stiftung.) Ein ungarischer Abgeordneter hat beschloffen, eine in ihrer Art einzige Stiftung zu errichten. Er bestimmt dafür ein Capital von 150.000 fl. und eine schöne Villa auf dem Schwabenberg. Das Erträgnis des ersteren sowie die Benützung der Villa sind jeweilig für den besten lebenden ungarischen erzählenden Schriftsteller bestimmt, der bis auf sein Lebensende diese Nutzung behält. Wer dies sei, hat von Fall zu Fall eine Jury zu entscheiden. Der hochherzige Mäcen wird dabei von der Absicht geleitet, daß der beste Erzähler nicht gezwungen sei, seine Kraft durch journalistische Arbeit zu zersplittern, sondern durch ein jährliches Einkommen von circa 7000 fl. aller Sorgen ledig, den Muses leben könne.

**Das Geheimnis der Rosenpassage.**

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(65. Fortsetzung.)

Das Gespräch drehte sich nun um gleichgültige Dinge, unter anderen um die Frage, wie sie am besten den übrigen Theil des Tages und den Abend zubringen könnten. Der Senator wollte in Anbetracht der letzten unruhigen Nacht nicht zu spät zurück sein. Die Herren verabredeten schließlich den Besuch der Oper, wo an diesem Abend die „Traviata“ gegeben wurde, und ließen sich durch den servierenden Kellner per Telephon ein paar Logenstühle bestellen.

Nach dem Essen machten sie einen Spaziergang am Ring. Später stiegen sie in einen Fiaker und fuhrten in den Prater. In der Hauptallee desselben, in der Nähe des dritten Kaffeehauses, begegnete ihnen eine glänzende Cavalcade Damen und Herren.

Allen voran sprengte eine Dame auf einer wundervollen, schwarzen Stute; der Leib des Thieres schimmerte seidensartig und war so schwarz und glänzend, wie das Material eines feinen Cylinderhutes. Die Glieder des Thieres waren zart und dünn wie die einer Gazelle, und es setzte die kleinen Füße grazios und tänzelte scheinbar mit dem Zaume, aber der Kenner bemerkte trotzdem, daß ihre ganze Aufmerksamkeit erforderlich war, um etwaige tolle Spanchements des feurigen Vollbluts zu verhüten.

Die Herren im Wagen grüßten und die Teilnehmer des Zuges dankten. Der Senator erkannte in dem Momente des Vorübernehmens den Prinzen Korita, der an der Seite

(Der größte Springbrunnen der Welt) soll auf der Chicagoer Ausstellung am Fuße des großen Bassins im Jackson Park errichtet werden. Die Zeichnungen und Modelle dafür sind von einem Newyorker Namens Mr. Mannie ausgeführt worden, der zu diesem Zwecke eine Reise nach Paris unternommen hat. Dort werden auch die einzelnen Theile, soweit sie aus Metall bestehen, angefertigt werden. Das Bassin wird 150 Fuß im Durchmesser haben und von 150 Fuß hohen Säulen umgeben sein. Von den Figuren wird die größte 25 Fuß und die kleinste 12 Fuß hoch sein. Zur Nachtzeit wird der Springbrunnen elektrisch beleuchtet sein.

(Zum Raubmorde in Wien.) Die Wiener Polizei verhaftete eine übelbeleumdete Frauensperson Namens Göschl, welche unter dem Verdachte der Mitschuld an der Ermordung der Brantweinschenkerin Schramm in der Kranzgasse stehen soll. Die Göschl hat sich zur kritischen Zeit in der Nähe des Tharortes umhergetrieben und hatte Blutstrecken an den Kleidern. Sie wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

(Berunglückter Eisenbahnpassagier.) Bei dem am Ostermontag um 2 Uhr nachmittags von Wiener-Neustadt abgegangenen Localzuge der Südbahn sprang bei der Distanzscheibe der Station Theresienfeld der in Wiener-Neustadt ansässige Anstreichermeister Baumann von dem im Gange befindlichen Zuge ab und gerieth unter die Räder, wobei demselben beide Füße überfahren wurden. Der Berunglückte verschied nach kurzer Zeit.

(Explosion einer Granate.) Gestern Samstag ist ein unbekannter Mann auf dem Schießplatze bei Tegel in der Nähe von Berlin, vermuthlich bei unerlaubtem Kugelsuchen, von einer explodierenden, mit Pikrin gefüllten Granate in viele Stücke zerrissen, ein zweiter an Händen und Füßen verletzt worden.

(Kronprinzessin-Witwe Stefanie.) Wie man aus Rom meldet, ist die Kronprinzessin-Witwe Stefanie von ihrem Ausfluge nach Afrika wieder in Italien eingetroffen, wo sie nun auf ihrem Privatdampfer „Flora“ die hervorragendsten Seeflädte daselbst besucht.

(Zum Brande in Leonfelden.) Man berichtet von dort: Der Gastwirt Josef Kölbl, welcher muthmaßlich den Brand gelegt hat, dem fast der ganze Markt zum Opfer fiel, hat sich im Arreste mit einem Leintuchstreifen erhenkt.

**Das Radehky-Denkmal in Wien.**

Nur wenige Tage noch scheiden uns von der feierlichen Enthüllung des Monumentes, welches die überlebenden Kampfesgenossen und ein jüngeres Geschlecht dem berühmten Heerführer Oesterreichs, Marschall Radehky, 34 Jahre nach seinem Tode in Wien errichtet haben. Wie der Marschall im Feuer gestanden, so steht er zu Pferde auf dem Denkmal am Hof, das seinen Namen führt. Die Vorderseite des Monumentes sieht dem von der Freyung kommenden Beschauer entgegen.

Die untersten zwei Stufen mit den vier größeren Kettenständern an den Ecken und zehn solchen in den Zwischenräumen sind aus blaurothem, poliertem Zimberger Granit, dessen Material dem großen böhmisch-mährischen Granitmassiv an der niederösterreichischen Grenze entnommen ist, das auch beim Bau des „Equitable“ am Stock-im-Eisenplatz zum erstenmale in der Architektur eine umfassende Verwendung gefunden hat.

einer schlanken jungen Amazone ritt. Der Prinz sah schön zu Pferde. Seine stattliche Erscheinung schien gleichsam mit dem Fuchse festgewachsen, und die Husarenuniform kleidete ihn vorzüglich. Dem Senator trieb der Anblick des vornehmen Officiers wieder eine stille Wuth ins Herz.

„Kannst du die Gesellschaft?“ fragte er den Freund.

„Freilich, Koryphäen unserer hiesigen Gesellschaft. Die erste Dame auf dem schwarzen Pferde war Prinzessin Sabine Korita, eine Autorität auf dem Gebiete des Renn- und Pferdesports. Der Husarenofficier war ihr Sohn, Prinz Raimund Korita. Von den anderen erkannte ich im Momente nur Grafen Gruben und Bobensdorff.“

„Ich machte heute mittags bei einem Besuche die Bekanntschaft des Prinzen Korita; er scheint mir ein blasterter Patron.“

„Ich kann das nicht finden,“ meinte Adelsberg. „Ich verkehre mit ihm im Club. Wir machen öfter eine Partie Carambol zusammen, er spielt vorzüglich. Ich meine, er hat etwas Angenehmes in seinem Wesen. Der Prinz ist wenigstens sehr beliebt.“

Der Senator biß sich ein wenig auf die Lippen und schwieg. Daß jemand den Prinzen angenehm fand, verdros ihn. Er beneidete den Prinzen Raimund um die schöne Francisca Merville.

Am Abend in der Oper saßen Baronin Ellinor Merville und ihre Pflgetochter dem Senator und Adelsberg gerade gegenüber. Einige Logen rechts von den beiden Damen saß die Gesellschaft, welche den Herren am Nachmittage im Prater begegnete. Der Senator beobachtete hinter dem Vorhange mit heim-

Die unterste Stufe bedeckt einen Raum von elf Meter Länge und neun Meter Breite. Ueber einer weiter zurücktretenden höheren Stufe erhebt sich nun das vier Meter hohe Postament, dessen Kern vierdreiviertel Meter lang und zweieinhalb Meter breit ist und das mit den vor genannten Stufen aus poliertem, dunkelrothem schwedischem Granit gearbeitet ist. Die Unterglieder des Deckgesimses sind mit Palmetten und Perlstäben, die Wulst des Fußgesimses mit Stab- und Laubwerk in Bronze verziert.

An der Vorderseite des Postaments prangt in Bronze der Doppelaar, den Blitzstrahl in den Fängen, zum Flüge sich erhebend, und darüber steht in goldenen Lettern die Inschrift: „In deinem Lager ist Oesterreich“, mit welchen Worten Franz Grillparzer den Feldmarschall apostrophierte. In den beiden Langseiten des Postaments sind Basreliefs aus Bronze angebracht, deren rechtes Radehky im Kriegsrathe, umgeben von den Generalen Hefß, Schönhals, d'Aspre, Bratislaw und Thurn, darstellt. Das linke Relief zeigt Radehky im Kreise seiner tapferen Soldaten, wie sie ihm am 12. März 1849 nach der Aufkündigung des Waffenstillstandes begeistert und kampfesfreudig jubeln. Dem Gebäude des Reichs-Kriegsministeriums zugewendet ist die Inschrift: „Feldmarschall Graf Radehky, geboren 2. November 1766, gestorben 5. Jänner 1858.“

Die Höhe des ganzen Monumentes beträgt zehneinhalb Meter, die der Reiterstatue allein fünfeinhalb Meter. Die Fundamentsohle mußte infolge des vielfach durchwühlten Bodens viereinhalb Meter unter das Terrain gelegt werden. Die Reiterstatue, die Basreliefs und der Doppeladler sind ein Werk des Bildhauers Professor Kaspar Ritter v. Zumbusch, der architektonische Aufbau wurde in dessen Intentionen vom Architekten, Professor George Niemann im Detail durchgebildet. Der Bronzeguß der Reiterfigur, der bildlichen Darstellungen, der ornamentalen Details und der Ketten wurde in der Kunstergießerei des Bildhauers, kaiserlichen Rathes und Professors Franz Pönninger hergestellt.

Die Bearbeitung der Steine geschah in den Etablissements der Tiroler Marmor- und Porphywerke der Union-Baugesellschaft in Sterzing unter Aufsicht des Geschäftsleiters, behördlich autorisierten Civil-Ingenieurs Ernst Ganzwohl in Wien und des Werkleiters Raimund Homelky in Sterzing.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Personalnachricht.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat den k. k. Regierungsrath Herrn Anton Globočnik Edlen v. Sorodolski in dem Ehrenamte als Conservator für Angelegenheiten der dritten Section im Herzogthume Krain auf weitere fünf Jahre bestätigt.

(Frachtbegünstigungen.) Aus der Zusammenstellung der von der k. k. Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen und der vom Staate betriebenen Localbahnen pro 1892 erteilten und im Verordnungsblatte des k. k. Handelsministeriums für Eisenbahnen und Schiffahrt publicierten Frachtbegünstigungen entnehmen wir ferner Folgendes: für Getreide wird bei Aufgabe von 10.000 kg pro Wagen und Frachtbrief vom 4. Jänner 1892 bis auf weiteres, längstens aber bis Ende December 1892 der Frachtsatz des Verband-

lichem Ergötzen, daß man den Prinzen wie mit Klammern in der Loge festhielt. Augenscheinlich saß derselbe wie auf Kohlen. Seine Mutter richtete fortwährend das Wort an ihn, und auch die übrigen Insassen der Loge schienen es sich zur Aufgabe zu machen, ihn zu fesseln.

In der Zwischenpause des ersten und zweiten Actes führte der Senator seinen Freund im Foyer zu den Merville'schen Damen und stellte ihn vor, worauf Ellinor die Herren in ihre Loge lud, wo diese während des übrigen Theiles der Vorstellung blieben.

Friedrich Hellwig fühlte sich in Francisca's Nähe wieder von dem alten Zauber befangen. Seine ganze Umgebung verjant vor ihm; die süßen Melodienwogen der „Traviata“ rauschten an ihm vorüber und berührten ihn nicht; keine Töne der Welt schienen ihm imstande, mit denen dieser lieblichen Frauenstimme zu concurrireren; wenn er den Blick von ihren glänzenden Augen und von ihrem zarten Gesichte wandte, kam es ihm vor, als sei das ganze Theater finster.

Der Prinz kam diesen Abend wirklich nicht in die Merville'sche Loge und störte durch sein Erscheinen die süßen Träume des Handelsherrn also nicht.

Gegen Ende des dritten Actes erschien Baron Henry, um seine Damen abzuholen. Der Senator legte nach beendeter Vorstellung den duftigen, silbergrauen Pelz um Francisca's Schultern. Durch das kunstvolle Gewebe ihres schwarzen, venetianischen Spitzenschleiers stahlen sich hie und da ein paar rothgoldene Haarstrahlen, die unter dem offenen Gaslichte förmlich erblitzten, und die weiche, volle, kostbare Pelzummhüllung gab ihr etwas unendlich Anmuthiges und Distinguirtes. Der Senator entdeckte in jeder Minute einen neuen Reiz und Zauber an seiner „Quelle“.

arifes vom 1. Juli 1887, für die Transportstrecke von Zichfalva-Riskeszki nach Graz transit mit der Bestimmung nach Laibach von 81.7 kr. auf 51 kr., von Bär-Palota von 78.8 kr. auf 55.8 kr., von Hajmásker von 75.8 kr. auf 58.8 kr. und von Beszprim von 74.2 kr. auf 62.8 kr. ermäßigt. Die Durchführung geschieht im Rückvergütungswege. Für zerkleinertes, in Säcken oder festen Ballen verpacktes Fichtenholz wird bei Frachtzahlung für mindestens 10.000 kg pro verwendeten Wagen und Frachtbrief bis auf weiteres, längstens aber bis Ende December 1892, der Frachtsatz des Localtarifes von Spittal an der Drau nach Zwischenwässern von 40 kr. Noten auf 31 kr. und von Kühnsdorf von 50 kr. auf 38 kr. Noten ermäßigt. Für Mineralkohle wird bei Frachtzahlung für mindestens die Tragfähigkeit der verwendeten Wagen vom 1. Jänner 1892 bis Widerruf, längstens aber bis Ende December 1892, der Frachtsatz des internen Tarifes von Markt Luffer nach Wsling von 34 kr. auf 30 kr., exclusive Manipulationsgebühr, ermäßigt. Die Durchführung geschieht in diesen beiden Fällen im Cartierungswege. Für Spiritus werden bei Aufgabe, bezw. Frachtzahlung, für mindestens 10.000 Kilogramm vom 1sten Jänner bis 31. December 1892 die Frachtsätze der diversen Verband-, bezw. Localtarife, von allen Stationen in Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien und Bukowina nach allen Stationen Krains auf Specialtarif I, bezw. Ausnahmetarif II, des Localtarifes der betreffenden Eisenbahn-Verwaltung ermäßigt. Die Durchführung geschieht im Rückvergütungswege.

(Wohlthätigkeits-Vorstellung.) Zugunsten des «Josefinums» wird Herr Franz Brückner aus Wien, Ehrenmitglied des Gesellenhauptvereines in Wien und Förderer der Vincenz-Vereine in Oesterreich-Ungarn, am kommenden Montag eine Vorstellung aus der Magie unter dem Titel «Eine Stunde der Täuschung» im Saale des katholischen Gesellenhauses in der Feldgasse veranstalten. Herr Brückner hat schon in mehreren großen Städten vor hohen und höchsten Herrschaften solche Unterhaltungsabende zur Förderung wohlthätiger Zwecke arrangiert. Ueberall, wo er aufgetreten, erwarb er sich die vollste Zufriedenheit des Publicums. Es ist daher zu hoffen, daß auch hier der Zuspruch ein allgemeiner sein und sich ein zahlreiches Publicum zu dieser amüsanten Vorstellung einfinden werde. Herr Brückner kommt eigens aus Wien, um das Werk der christlichen Barmherzigkeit zu unterstützen. Beginn der Vorstellung um 7 Uhr abends. Preise der Plätze: Erste und zweite Reihe 1 fl., dritte, vierte und fünfte Reihe 70 kr., sechste, siebente und achte Reihe 50 kr., die letzten Reihen 30 kr., Stehplätze 20 kr. Kinder zahlen die Hälfte. Ueberzahlungen werden dankbarst angenommen. Vormerkungen für die Plätze nehmen entgegen das Geschäft des Herrn Franz Kav. Souvan und die katholische Buchhandlung. Auch werden am Vorstellungsende an der Casse Karten gelöst werden können.

(Turnverein in Gottschee.) Man berichtet uns: Vor einigen Tagen hielt unser Turnverein im Hotel «Post» die diesjährige Hauptversammlung ab. Dieselbe war von 52 theils ausübenden, theils unterstützenden Mitgliedern besucht. In Abwesenheit des Sprechwartes, Herrn Landtagsabgeordneten Robert Braune, erstattete dessen Stellvertreter Herr Prof. Jodok Maehler den Bericht über das abgelaufene 7. Vereinsjahr. Er verwies auf die Thätigkeit der Vereines im turnerischen Betriebe sowie auf die abgehaltenen Feste, um die sich der letztjährige abgetretene Turnrath, an dessen Spitze der Sprechwart Herr Robert Braune und namentlich der um unseren

Berein so viel verdiente Dr. Fritz Suppan verdient gemacht haben, während im Jahre 1891 der Verein sich mehr auf innere Sammlung und finanzielle Kräftigung bescheiden mußte. Der gegenwärtige Stand beträgt 79 Mitglieder. Der Turnrath besorgte die laufenden Vereins-Angelegenheiten in 10 Turnrathssitzungen. Dem turnerischen Betriebe wurde volle Aufmerksamkeit geschenkt, und war der Besuch des Turnplatzes zufriedenstellend. Es bestand nur eine Turnriege, die wöchentlich zweimal turnte. Geturnt wurde an 88 Abenden mit 677 Turnern. Dem Gymnasialdirector Herrn Knapp und der Gemeindevertretung wurde für die Ueberlassung ihrer Turnhalle der Dank ausgesprochen. Hierauf wies der Sprechwart-Stellvertreter auf die im vergangenen Jahre gebildete und jetzt blühende Fochriege welche unter der Leitung des ausgezeichneten Fochters Herrn Fachlehrer Christl zwölf Teilnehmer zählt. Das gesellige Vereinsleben betreffend, bethätigte sich dieses in den Turnerkneipen, mit dem Glanzpunkte des am 27. Februar abgehaltenen Familienabendes. Die Neuwahl des Turnrathes ergab folgendes Resultat: Sprechwart Herr Professor Jodok Maehler, dessen Stellvertreter Herr Fachschulleiter Josef Knabl, Schriftwart Herr Ingenieur Heinrich Hohn, Turnwart Herr Lehrer Franz Scheschar, Säckelwart Herr Josef Oswald. Der gemüthliche Theil dieser Versammlung endete mit Gesang und kleinen Auführungen in später Stunde.

(Casino-Vereinsunterhaltung.) Der Casinoverein veranstaltet am kommenden Samstag unter dem viel versprechenden Titel «Konacher-Abend» eine Mitgliederunterhaltung mit reichem und abwechselndem Programm. Um demselben das vollständige Gepräge seines Vorbildes aufzudrücken, wurden in dem Saale zur Benützung für das Publicum Tische aufgestellt, an welchen sich dasselbe nach Belieben placieren und die Vorgänge auf der Bühne sowie die diversen Kunstleistungen «höchster Attraction» beobachten kann. Beginn des originellen Abendes um 8 Uhr abends.

(Sängerabend.) Die «Glasbena Matica» veranstaltet am nächsten Samstag im Saale der hiesigen Citalnica einen Sängerabend für die Mitglieder des Chores, zu welchem auch die Angehörigen derselben sowie Vereinsmitglieder Zutritt haben. Beginn um 8 Uhr abends.

(Section «Krain» des Alpenvereines.) Heute um 8 Uhr abends findet im großen Salon des Hotel «Stadt Wien» ein Vortrags-Abend der Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines statt. Programm: 1.) Mittheilungen des Vorsitzenden. 2.) Vortrag des Herrn Bezirkscommissärs Dr. Franz Heinz über «Das mährisch-schlesische Gesenke», wobei Panoramen von Aussichtspunkten im Gesenke und zahlreiche Photographien von Gebirgsgegenden, Städten und Curorten zur Anschauung gebracht werden. — Gäste sind willkommen.

(Ein Kind verunglückt.) Am 15. d. Mts. gerieth das 2<sup>3/4</sup>-jährige Töchterchen Anna des Delmühlenspächters Lorenz Javášnik in Senicica, politischer Bezirk Laibach-Umgebung, in einem unbewachten Augenblicke in das Gerinne und ertrank.

(Aus dem Landesospitale.) Der bisherige Secundararzt im hiesigen Landesospitale Dr. J. Rakež, ein gebürtiger Kärntner, hat sich in Böllersmarkt als praktischer Arzt niedergelassen.

(Pfarrer Kneipp in Steiermark.) Am 26. d. M. wird Pfarrer Kneipp in der Grazer Industriehalle einen Vortrag über die Wassercur halten.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der „Kaibacher Zeitung“.

Berlin, 20. April. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten dem gestrigen Diner bei dem russischen Botschafter Grafen Svalov bei. Die Kaiserin verweilte bis 9<sup>1/4</sup> Uhr, der Kaiser bis 11<sup>1/4</sup> Uhr in der Botschaft.

Frankfurt a. M., 20. April. Wie verlautet, sei der Hauptcassier des hiesigen Bankhauses M. A. von Rothschild Söhne Namens Jäger seit einigen Tagen abgängig. Jäger stand seit 17 Jahren im Dienste der genannten Firma.

Rom, 20. April. Wie die «Agenzia Stefani» meldet, werden sich der König und die Königin nach dem italienischen Nationalfeste nach Potsdam begeben, um den Monzaer Besuch des deutschen Kaiserpaares vom October 1889 zu erwidern. Der Tag der Abreise der Majestäten ist noch nicht festgesetzt.

London, 20. April. Morgen wird eine Broschüre Gladstone's erscheinen, in welcher die Hoffnung zum Ausdruck gelangt, daß das Unterhaus die Bill, durch welche den Frauen das Stimmrecht für die Legislatur verliehen werden soll, in zweiter Lesung ablehnen werde. Gladstone befürchtet, daß die Frauen in den männlichen Kämpfen ihre Reinheit und Zartheit einbüßen würden.

London, 20. April. «Standard»-Meldung aus Zanzibar: Die Katholiken von Uganda unter Führung des Königs Mwanga tödteten die vornehmsten Protestanten, worauf die Katholiken wiederholt von den Protestanten angegriffen wurden. Der Befehlshaber der Truppen der englischen ostafrikanischen Gesellschaft, Lu-

gard, der intervenierte, hat nach Abhebung Mwanga's dessen Nachfolger ernannt.

San-Francisco, 20. April. Gestern fand in Californien das heftigste Erdbeben statt, welches seit dem Jahre 1868 vorgekommen. In Vacaville, dem Centrum der Bewegung, wurde eine Anzahl Gebäude zerstört.

**Angewommene Fremde.**

Am 19. April.

- Hotel Elefant. Singer, Trapp, Monnschein, Mayer, Kste.; Lungen-Lieutenant, Wien. — Profinagg, Fabrikant, Graßnig. — Garmulin, Privat, Gelza. — Roman, Radmannsdorf. — Zimmer, Privat, Graz. — Holzinger, Berlin. — Bach, Lehrersgattin, Tabar. — Hille, Dresden. — Lesar, Cooperator, Slavina. — Gornik, Cooperator, Komenda. — Eurr, Hof. — Tebesch, Trieste. — Maki, Kfm., Sagor.
- Hotel Stadt Wien. Schiller, Oprenjängerin; Weiß, Ovensänger, Wien. — Ubel, Professor; Frühling, Tonkünstler; Schö, Kfm.; Gürtler, Reij.; Botter, Privatier, f. Familie, Wien. — Hillerbrand, Oberfinanzrath; Dr. Krüdel, Generaldirector; Schwarz, und Weiner, Ingenieure; Hörbeder, Beamter; Ellinger, Ministerialrath; Grill, Postbeamter; Thomas, Landesrath, f. Frau, Wien. — Jontke, Gottschee. — Birgin, Stockholm. — Arto, Restaurateur, Reifnig. — Kramer, Bielik. — Corina, Fiume. — Rizzoli, Werksbeamter, Wsling. — Maier, General, Tuzla. — Kleinwächter, Willach. — Kostanjevic, Coll. — Kollpacher, Graz. — Schleimer, Privatier, Prag.
- Hotel Südbahnhof. Premrov und Pamer, Wien. — Neber, Adjunct, Lupalic. — Köschberg, Gerichtsvollzieher, Amstetten. — Pamer, Trieste. — Rosenberg, Declinstructor, Braunau.
- Gasthof Kaiser von Oesterreich. Petric, Welsberg. — Braunromil, f. Tochter, Vokov. — Stala, Breme. — Drasovec, Kaffent, Sagor.
- Hotel Baierischer Hof. Korosec, Schneider, Klagenfurt. — Vogler, Gastwirt, f. Frau, Dergeirung.
- Gasthof Sternwarte. Hocevar, Besitzer, Rasica. — Verbaas, Pfleger, Gutenfeld. — Spelin, Laas.

**Verstorbene.**

- Den 19. April. Maria Novak, Hausbesitzerin, 88 J., Petersstraße 74, Altersschwäche.
- Den 20. April. Martin Hitti, Aufseher, 48 J., Polanastraße 50, Lungentuberculose. — Karolina Merschitsch, Beamten-Tochter, 36 J., Spitalgasse 10, Tuberculose.
- Im Spitale.
- Den 18. April. Katharina Behar, Einwohnerin, 60 J., Krebs.
- Den 19. April. Franz Mrovsle, Arbeiter, 45 J., Lungendampf.

**Lottoziehung vom 20. April.**

Prag: 56 51 55 12 67.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wetterveränderung
	7 U. Mg.	731.0	4.4	N. schwach	bewölkt	4-70 Regen
	20. 2 * M.	733.5	9.0	W. mäßig	bewölkt	
	9 * Ab.	735.6	7.0	W. mäßig		

Triibe, regnerisch, nachmittags einzelne Sonnenblicke, windig.  
— Das Tagesmittel der Temperatur 6.8, um 2.8 unter dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: J. Raglic.



Tiefbetriibt geben wir allen Verwandten und theilnehmenden Freunden Nachricht von dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten Schwester, des Fräuleins

**Karoline Merschitsch**

welche heute nachts um halb 1 Uhr nach langen Leiden und Empfang der heiligen Sterbesacramente selig im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung der theuren Verbliebenen findet Donnerstag, den 21. April, um 5 Uhr nachmittags vom Hause Spitalgasse Nr. 10 aus statt.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach am 20. April 1892.

Die trauernden Geschwister:

Ignaz, Fanny und Anton.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Beerdigungsanstalt des Franz Doberlet.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Todes ihrer Mutter

**Idonie v. Gerliczy**

danken

Emil und Josef v. Gerliczy.

Laibach am 21. April 1892.

Course an der Wiener Börse vom 20. April 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Geld' (cash) and 'Ware' (goods) for various categories like Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, and Aktien.

Brockhaus (1779) 2-1 Conversations-Lexikon letzte Auflage, 17 Halbfanzbände (wie neu), wegen Abreise um 50 fl. zu verkaufen.

Watta rein und gut gebleicht, sowie la chemisch-reine, vollkommen entfettete Wund-Watta, gekr. Baumwolle und fettfreie Deckenwolle empfiehlt (1741) 3-2 zu billigsten Preisen Watta-Fabrik W. Bergmanns Wwe. Wyhanow pr. Doudleb a. A. (Böhmen).

Anisette-Excelsior. Diätetischer Magen-liqueur v. sehr angenehmem Geschmacke stärkt den Magen und befördert die Verdauung. Wird gläschenweise nach jeder Mahlzeit eingenommen. 1 Flasche, 1/2 Kilo enthaltend, 1 fl.

Curacao naturel. Ein hochfeiner, aromatischer Magen-liqueur wird aus den frischen Curacao-Früchten zubereitet. 1 Flasche, 1/2 Kilo haltend, 1 fl. Wiederverkäufer erqueuen einen Nachlass. Die beiden Li- artikel, die in allen Kaffeehäusern, Wein- und Delicatessen-Handlungen verkauft werden können. Apotheke Piccoli „zum Engel“ Laibach, Wienerstrasse. Auswärtige Aufträge werden prompt gegen Nachnahme des Betrages effec- (124) 8-8 Depôt in Laibach bei A. Stacul, Delicatessen-Handlung, und Café Ele- fant.

Spargel, täglich frisch geschnitten. 5 Kilo-Pakete Prima Tafelspargel . . . fl. 2.50 Suppenspargel . . . 1.50 Häuptelsalat . . . 2.50 versendet franco Postnachnahme Josef Stiegler Gutsverwalter (1762) 4-1 St. Peter bei Görz.

Reassumierung dritter executiver Feilbietung. In der Executionsfache der krainischen Sparcasse in Laibach (durch Dr. Pfefferer von Laibach) wurde wegen 250 fl. f. N. die dritte executive Feilbietung der Rea- lität des Johann Kerun von Rododen- dorf sub Grundbuchs-Einlage Nr. 14 der Catastralgemeinde Rododendorf im Reassumierungswege auf den 26. April 1892, vormittags 10 Uhr, hiergerichts mit dem ursprünglichen Anhang angeordnet. R. I. Bezirksgericht Adelsberg am 29. Februar 1892.

Bekanntmachung. Bei dem k. k. Landes- als Handels- gerichte in Laibach wurde bei der im diesgerichtlichen Genossenschaftsregister ein- getragenen Genossenschaftsfirmen Spar- und Vorschußverein registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Laibach, auf Grund des Beschlusses der General- versammlung vom 28. Februar 1892 a) die Eintragung der in den Vorstand neu gewählten Mitglieder: Franz Kaiser, Buchsenmacher, und Franz Sturm, Schneider, beide in Laibach, b) die Löschung der bisherigen Vorstands- mitglieder: Johann Golias und Au- gust Dresse, beide in Laibach, vor- genommen. Laibach am 16. April 1892.

Zur Ausgabe ist gelangt: Band I und II von Levstikovi zbrani spisi urédil Francišek Levec. Levstiks gesammelte Schriften werden 5 Bände umfassen, und zwar; Band I.: Pesni — Ode in elegije — Sonetje — Romance, balade in legende — Tolmač. Band II.: Otroče igre v pésecah — Različne poezije — Zabavljice in pušice — Jéza na Parnás — Ljudski Glas — Kralje- dvorski rokopis — Tolmač. Band III.: Povesti in potopisi. Band IV.: Kritike in znanstvene razprave. Band V.: Doneski k slovenskemu jezikoslovju. Subscriptionspreis für alle 5 Bände broschiert ö. W. fl. 10.50, in Leinen gebunden fl. 13.50, in Halbfranz fl. 14.50, in Kalbleder, Lieb- habereinband, fl. 15.50. Subscriptionen nimmt entgegen die Verlagshandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

L. Luser's Couristenpflaster. sicher und schnell wirkendes Mittel gegen Hüneraugen, Schwielen an den Fuß- sohlen, Herzen und alle übrigen harten Haut- wucherungen. Wirkung garantiert. Durch die Apotheken zu be- ziehen. Hauptverteilung: Depôt: 610 L. Schwenk's Apo'h. Meldling-Wien. nur echt, wenn jede Gebrauchsanwei- sung u. jedes Pflaster mit d. nebenstehen- den Schutzmarke u. Unterschrift versehen ist, daher achte man auf diese u. werfe mis- derartige Nachahmungen ausser Acht.

Na prodaj sta v zapuščino gospoda Antona Kneza spadajoče posestvo na Grosupljem, obsezajoče lepo hišo, hleve, magacine, malin, zago in druga poslopja, 54 oralov dobro zagojenih vrto, njiv in travnikov, nadalje pasne pravice, lepo živino in mnogo orodja, in posestvo na Vikrčah, obsezajoče lepo hišo, malin, hleve, magacine in druga poslopja v najboljšem stanji, 8 oralov s sadnim drevjem zasajenih vrto, njiv in travnikov in za vse porabno vodno silo. Proda se tudi do 200 stotov dobrega sena. Pojasnila se dobé v pisarni gospoda dr. Tavčarja in v pisarni gospoda dr. Jarneja Zupanca v Ljubljani. Kdor zeli kaj kupiti, pošlje naj do 1. maja t. l. svojo pismeno po- nudbo gospodu dr. Ivanu Tavčarju, odvetniku v Ljubljani, kot pravnemu zastopniku «Matica Slovenske».

Paul Hiller & Co. Wien, IV. Favoritenstrasse 20. Fabrik: Brunn a/Gb. CARBOLINEUM bester, billigster, gefälliger brauner ANSTRICH für HOLZOBJECTE Zum Schutze gegen Fäulniss, Schwamm u. Verwitterung.